

Zur Konzeption des Lehrgangs

MODULBASIERTER LERNWEG VON DER 5. KLASSE BIS ZUR MATURA

Ein Deutsch-Lehrgang hat in der AHS-Oberstufe vielfältigen Anforderungen zu genügen. Im Einklang mit den im Lehrplan formulierten Lehr- und Bildungsaufgaben

- muss er der zentralen Rolle des Fachs Deutsch bei der Ausbildung einer Text- und Kommunikationskompetenz gerecht werden, die fächerübergreifend die Voraussetzung für den schulischen Erfolg darstellt;
- erfüllt er eine übergeordnete Bildungsaufgabe durch die Vermittlung kulturellen und historischen Wissens;
- gibt er erste Einblicke in die Wissenschaftsdisziplin Germanistik und macht die Schülerinnen und Schüler neugierig auf ein entsprechendes Studium;
- und nicht zuletzt vermittelt er die spezifischen Kompetenzen des Fachs als Voraussetzung für eine erfolgreiche Matura in Deutsch.

Um diese Anforderungen im Einklang mit den Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klasse zu bewältigen, folgt der Lehrgang **Sprachräume** einem modularen Aufbau. Bildlich gesprochen werden so Räume eröffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Lernweg zur Matura immer wieder (auch selbstständig) verweilen können.



Gerade die schriftliche Matura-Prüfung steht dabei besonders im Fokus. Dies zeigt sich innerhalb der **Sprachräume** 1 bis 3 an der strikten Kompetenzorientierung der Aufgabenstellungen ebenso wie an den zahlreichen Schreibaufgaben mit Materialbasis. Im **Maturatrainingsband** werden dann alle für die Maturaprüfungen relevanten Kompetenzen noch einmal kompakt zusammengefasst sowie ausführlich alle relevanten Textsorten dargestellt und geübt; zahlreiche Muster-Maturaaufgaben mit vollständig ausgearbeiteten Lösungen ergänzen diesen Trainingsband.

Die **Sprachräume** 1 bis 3 werden außerdem ergänzt um einen **Übungsband zur Grammatik und Rechtschreibung** (inklusive Zeichensetzung): Die Schülerinnen und Schüler können individuell üben und wiederholen. Das notwendige Regelwissen ist klar hervorgehoben, die Aufgaben sind nach drei Schwierigkeitsstufen differenziert. Am Ende des Bandes bieten eine Kurzgrammatik sowie zusammengefasste Rechtschreibregeln einen systematischen Überblick.

KONZEPTION VON SPRACHRÄUME 1

Um dem doppelten Anspruch gerecht zu werden, einerseits einen Lernweg zur Matura auszuweisen und andererseits klassenspezifische Schwerpunktsetzungen zu ermöglichen, finden sich neben größeren Hauptkapiteln (den „Sprachräumen“) mit maturarelevantem Stoff auch kleinere, kreative „Zwischenräume“, die Sie je nach Zeitbudget und Interesse zwischendurch als komplette Unterrichtseinheit behandeln oder aber weglassen können.

In den **Sprachräume**-Kapiteln ist sowohl in den **Kopfleisten** als auch bei den Aufgaben selbst der **Kompetenzbereich** angegeben, in dem gerade gearbeitet bzw. geübt wird.

Kopfleiste:

Sprachbewusstsein Mündliche Kompetenz Lesekompetenz Literarische Bildung Schriftliche Kompetenz Medienkompetenz



Aufgabe:

4.4

Sammeln Sie weitere (konkrete) Beispiele für Zusammenfassungen, die Ihnen im Alltag begegnen (Klappentexte, Fernsehvorschauen, Buchbesprechungen, Filmkritiken usw.) und untersuchen Sie diese mithilfe der Fragen „Was?“, „Für wen?“ und „Wozu?“.

Innerhalb der Kapitel finden sich **übersichtliche Wissensboxen** und – am Ende der Sprachräume-Kapitel – **Zusammenfassungen des Stoffs**.

Wissensbox:

W Texte zu **verfremden** heißt, einen vorgegebenen Text inhaltlich oder sprachlich so zu verändern, dass zwar ein neuer Text entsteht, der ursprüngliche Text bzw. die ursprüngliche Textsorte aber immer noch zu erkennen ist. Z. B. kann man ein Märchen im Dialekt oder in der Sprache der Werbung erzählen.

Zusammenfassung:

Z Das schriftliche Erzählen hat sich aus dem mündlichen heraus entwickelt und unterscheidet sich in mancher Hinsicht:

	Mündliches Erzählen	Schriftliches Erzählen
Erzählanlässe	Neuigkeiten austauschen, sich selbst darstellen, unterhalten ...	über sich und andere nachdenken, etwas erklären oder darstellen, unterhalten ...
Formen	meist in der Ich-Form anekdotisch, darstellend, kritisch-wertend ...	Ich- oder Er-/Sie-Form; verschiedene Textsorten: Märchen, Kurzgeschichten, Roman ...
Sprache	meist umgangssprachlich (auch im Dialekt oder Jugendsprache); meist im Perfekt oder Präsens	meist standardsprachlich; meist im Präteritum (Vorzeitigkeit: Plusquamperfekt)

Mit der **Ich- bzw. der Er-/Sie-Form** gehen in der Regel unterschiedliche **Perspektiven** einher: Ein Ich-Erzähler ist meist unmittelbar im Geschehen und berichtet die Dinge ganz aus seiner Sicht. Ein Er-/Sie-Erzähler kann zwar auch am Geschehen beteiligt sein, stellt die Personen und Ereignisse oft distanzierter, wie von einer höheren Ebene aus dar.

Eine besondere Form der Ich-Erzählung liegt beim **inneren Monolog** vor, der stets im Präsens steht. Dargestellt wird, was einer Person in einem bestimmten Moment gerade durch den Kopf geht.

Jedes Sprachraum-Kapitel schließt mit einem **Kompetenztest** ab, mit dem nicht nur Kompetenzen bzw. der Stoff des aktuellen Moduls überprüft werden können, sondern der auch früher Erarbeitetes mit einschließt.

Kompetenztest 1

Hauptkompetenz und Teilkompetenz

Schriftliche Kompetenz: Schreiben für sich und andere
Schreibabsichten umsetzen

Weitere geforderte Kompetenzen

Sprachbewusstsein

Hilfsmittel
Zeitbedarf

Wörterbuch
15 Minuten

KT 1

Lesen Sie den Anfang des modernen Märchens „Der unternehmungslustige Prinz“ von Franz Hohler. Bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben zu diesem Text.

